

# SATURNBACH

## Liebe Freunde aus Jettenbach !

Mit großer Freude empfangen wir in diesem Sommer unsere Freunde aus Jettenbach in Saint Saturnin und verbrachten gemeinsam mit ihnen drei schöne Tage voller freundschaftlicher Begegnungen.

Die meisten Jettenbacher kamen nach einem langen Reisetag mit dem Bus in Saint Saturnin an, andere reisten schon etwas eher mit dem Auto an. Die Begrüßung fand in der « Grange de Mai » bei einem kleinen Umtrunk statt. Anschließend konnten sie das Abendessen bei ihren Gastfamilien einnehmen und die wohlverdiente Erholung finden.



Am Samstagnachmittag besuchten wir zusammen das Museum « L'Aventure Michelin ». Dann am frühen Abend kamen wir zu einem Aperitif zusammen und tauschten die Gastgeschenke der beiden Gemeinden aus. Nicole Pau, die Bürgermeisterin von Saint Saturnin, überreichte Alfons Obermaier, dem Bürgermeister von Jettenbach, ein Kunstwerk von Gilles Ramin mit dem Titel « L'Envol ». Sie erhielt eine Tafel mit Fotos, die die verschiedenen Ortsteile von Jettenbach zeigen. Man dankte auch Persönlichkeiten aus beiden Gemeinden für die viele Arbeit, die sie für die Verschwisterung leisten. Erst spät endete dieser Abend nach einem opulenten Festessen.

Am Sonntagmorgen feierten wir zusammen die Hl. Messe, die Pater Graf aus Jettenbach zelebrierte, da unser Priester in anderen Pfarreien seinen Dienst tun musste. Es war eine bewegende und brüderliche Zeremonie, bereichert durch eine Prise Humor.

Begleitet von einer kleinen Blaskapelle, gingen wir anschließend zum Platz des 8. Mai. Dort

erwartete uns das von unseren Freunden mitgebrachte Bier und ein großes Picknick. Alle Einwohner der Gemeinde waren eingeladen, somit konnten auch diejenigen, die keine Gäste aufnehmen konnten, an diesem geselligen Mahl teilnehmen. Vorbeikommende Touristen freuten sich über einen Aperitif oder ein gutes bayerisches Bier, das ihnen angeboten wurde. Die Kinder (große und kleine) konnten sich mit alten Holzspielen die Zeit vertreiben und versuchen, die Regeln für einen freundschaftlichen Wettkampf zu übersetzen.

Am Montag früh nahmen wir voneinander Abschied, erfüllt von schönen Erinnerungen und mit müden Augen. Wir hatten eine wunderschöne Zeit miteinander verbracht, da das Programm es erlaubte, auch Teilnehmer der ersten Besuche, die schon mehr als 30 Jahre zurückliegen, zu treffen.

Wir unterhielten uns auch über die nächsten Treffen: 2013 wird kein offizieller Besuch stattfinden, da am letzten Wochenende im September in Jettenbach eine große Dult veranstaltet wird. Die Einwohner von Saint Saturnin sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Unser nächstes offizielles Treffen wird im Jahr 2014 stattfinden, wobei das genaue Datum erst festgelegt werden muss.

Vor kurzem konnte ich Jettenbach besuchen und an einem Fest teilnehmen, bei dem auch die von unserem Komitee gestifteten Spezialitäten und der Wein angeboten wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde das Kunstwerk von Gilles Ramin enthüllt, das auf dem Platz der Freundschaft in Jettenbach aufgestellt worden war. Die Jettenbacher baten mich, freundschaftliche Grüße an ihre Gastfamilien und Freunde in Saint Saturnin zu überbringen.

Yves Marmin

## Übersicht

- Liebe Freunde aus Jettenbach
- Ein merkwürdiges Beispiel für die deutsch-französische Freundschaft
- Die Künstler von Saint-Saturnin
- Das Leben in der Gemeinde Saint-Saturnin in der Mitte des 20. Jahrhunderts
- Kurze Nachrichten aus Saint-Saturnin
- Ein gelegenes Rezept : junge Rebhühner mit Haselnüssen

## **Ein merkwürdiges Beispiel für die deutsch-französische Freundschaft und die europäische Menschenliebe, die Kirche Sankt Josef der Deutschen**

Die Kirche "Sankt Josef der Deutschen" , im 10. Arrondissement von Paris wurde 1865 gebaut, um eine bescheidene Kapelle zu ersetzen, die auf Anregung der Deutschen Mission errichtet worden war. Deutschsprachige Geistliche aus beiden Ufern des Rheins kümmerten sich um die Seelen deutscher Arbeiter, die in Paris tätig waren. Sie waren von Deutschland in die französische Hauptstadt gekommen, um neue Schienenwege im Ostbahnhof zu legen, oder um an großen städtischen Bauprojekten, die von Baron Haussmann geführt waren, zu arbeiten. Der französische, deutsche und österreichische Hochadel finanzierte diese Stiftung. Ein Jahrhundert vor "dem Deutsch-Französischen Jugendwerk" war der Rhein schon ein Bindestrich zwischen unseren beiden Ländern.



Trotz des Deutsch-Französischen Kriegs von 1870 und der Gewalttaten der Kommune von Paris hat das Erziehungswerk dieser Kirche nach 1871 seinen Fortgang nehmen können. An der Stelle der deutschen Geistlichen wurden Luxemburger und Elsässer angestellt und die deutschsprachige Gemeinschaft konnte trotz der kirchenfeindlichen Gesetze der III. Republik überleben. Der Besitz der Mission wurde vom französischen Staat unter Sequester gestellt und dann von einem Weltgeistlichen, dem Sohn des Königs von Sachsen, wieder gekauft. Leider brach 1914 der erste Weltkrieg aus und die Gebäude der Mission wurden noch einmal unter Sequester gestellt. Eine luxemburgische Rechtsgesellschaft wurde

klugerweise gegründet und die Priester konnten ihr Amt, aber unter Lebensgefahr, weiterführen.

1958 wurde die Mission in eine Pfarrgemeinde unter dem Namen "Sankt Josef Handwerker" verwandelt. Die Geistlichen sollten am Ufer des Ourcq-Kanals ihre Bildungsmission bei den "neuen Armen" dieses Viertels ungestört weiterführen können. Sie kümmern sich insbesondere um minderjährige Ausländer, die schülerische Unterstützung und Einlebungshilfe brauchen. Hoffentlich wird diese schöne Seite der deutsch-französischen Geschichte noch weitere Kapitel haben!

Aus einem Artikel von Odon Vallet in der Zeitung "La Croix", von Etienne Gauvain vorgeschlagen

### **Die Künstler von Saint-Saturnin**

Unsere Gemeinde kann sich glücklich schätzen unter ihren Einwohnern etwa zehn Künstler von Beruf (Maler, Keramiker, Bildhauer, Töpfer...), zahlreiche Amateure und Mal- oder Keramikschulen zu haben. Die Ateliers der Künstler befinden sich in der Dorfmitte und in der Nähe des Schlosses und der Kirche.

#### Christine Perrin, Atelier Quintessenz

Christine Perrin kommt aus einer Künstlerfamilie; sie ist selber Malerin. Seit fünf Jahren hat sie ihr Atelier in Saint-Saturnin. Da arbeitet sie und stellt ihre Werke aus. Sehr früh hat sie die Pinsel und ihre Geheimnisse, den Reichtum der verschiedenen Farben und Papiere, ihre Anwendungen und die Freude am Schaffen entdeckt.



Ihre Bilder sind persönliche Werke. Sie sucht neue Farb- und Technikeffekte, um Kontraste zu schaffen. Ihre Lieblingsmotive sind Landschaften, Blumen, Meeresufer, Felder, Wälder, Waldstücke, Flüsse, alte Ruinen und Menschen aus fernen Ländern. Sie mag die wechselnden Stimmungen, die sie je nach den Jahreszeiten wiedergibt und

versucht das Interesse der Zuschauer zu erwecken. Sie lässt etwas Phantasievolles erscheinen, um Emotionen und Fragen hervorzurufen.

Christine Perrin arbeitet auf Bestellung in allen gewünschten Formaten und Farben und schafft persönliche Unikate, seien es Porträte, Landschaften, Triptyks oder dekorative Werke. Sie gibt Malkurse in Saint-Saturnin und Saint-Amant, wo sie alle Techniken unterrichtet : Acryl, Aquarelle, Öl, Pastell.

### Agnès Guillaumont

Agnès Guillaumont hat an der Schule der Bildendekünste in Clermont studiert und ist Studienrätin geworden. Außerdem ist sie Malerin und freie Forscherin in Kunstgeschichte. Sie interessiert sich besonders für die Ausdeutung der Ikonographie in der romanischen Bildhauerkunst mit Hilfe von Sachbüchern . Sie hat mehrere Bücher darüber geschrieben.



Ihre Kunst ist in entschlossener Weise Aktuell, erstens durch die Technik : sie verwendet Acryl, Papiermasse, Anstriche, verschiedene Materialien, die in der Natur zu finden sind und zweitens durch die Reliefs, die manchmal geräumig sein können und der Skulptur ähnlich sind. Ihre Motive sind verschiedenartig und bei jeder Ausstellung ist eines von ihnen erforscht, zum Beispiel Wald, Balustraten, aufgehängte Wäsche, Steine, allerlei Dinge, die man auf dem Boden auflesen kann usw.

Alle 3 oder 4 Jahre macht sie persönliche Ausstellungen. In der Zwischenzeit kann man sich bei ihr verabreden, um ihre Werke in ihrem Haus von Saint Saturnin zu sehen.

### Marie-Geneviève Collas, Amateurmalerin, Atelier "Chad'Art"

Das Atelier "Chadart" ist ein Ort, wo jeder in der Woche ein paar angenehme Stunden

verbringen kann und wo er sich durch allerlei Techniken (Farben, Öl, Aquarell auf Papier oder Leinen) ausdrücken kann. Alle zwei Jahre findet eine Ausstellung statt. Marie-Geneviève Collas leitet dieses Atelier und nimmt etwa 15 Anfänger oder geübte Maler auf, die ihr seit 2002 treu bleiben.



### Saint-Saturnin hat zwei Keramikateliers : "So Poudre"(Sofie Douat) und "Deco Lib'ry" (Marie Buzon-Ristord).

"Jeder Keramiker brennt etwas von sich selbst mit, wenn er Email brennt. Er empfindet jedesmal Spannung und zugleich Unruhe" sagt Sofie Douat.

Das Email besteht aus einer Mischung von Kieselerde, Kalium und Mennig, die zusammen geschmolzen und dann zerkleinert werden. Verschiedene Metalloxyde, die dazu gemischt werden, ergeben wunderschöne Farben. Diese Mischung kann man auf verschiedene Materialien auftragen (wie Metalle, Porzellan, Sandstein, Lavastein ...). Dann wird das Ganze wieder gebrannt ( 950 °C für die Lavasteine), um wunderbare und originale Keramiken in allen Größen zu erhalten.



Sofie Douat, Atelier "So-Poudre" ist seit 2010 in Saint-Saturnin installiert. Sie schafft ihre Werke

nach ihrer Inspiration. Sie arbeitet auf Bestellung und verkauft ihre Kunststücke in ihrem Atelier, im Schloss von Montlosier (im Naturpark der Vulkane) oder bei Ausstellungen. Sie ist Keramikerin und verfertigt Schmuck, dekorierte Keramikplatten, Straßenschilder, Untersätze aus Lavastein und Email.

Marie Buzon-Ristord, Atelier "Deco Lib'ry" war anfangs Malerin und hat danach eine Ausbildung gemacht, um Dekorateurin zu werden. Sie hat sich für Keramik begeistert. Vor allem mag sie die Alchemie bei der Verfertigung der Glasuren und die Genauigkeit der Handbewegungen des Keramikers beim Schaffen von Dekoren. Nachdem sie ihre Werke im Ofen gebrannt hat, ist es immer für sie erregend, das Ergebnis ihrer Arbeit zu entdecken. Sie verfertigt Küchen- und Badezimmerdekors, Fresken für innen und außen, personalisierte Geschenke, Porträte und Geschirr. In ihrem Atelier sind Porzellan aus Limoges und allerlei Bedarf (Pinsel, Email, usw. ...) zu verkaufen. Sie gibt auch Einführungskurse in Dekoration.



Lyly Robert und Mathieu Basque , Atelier "Zinzoline"

Lyly Robert und Mathieu Basque haben sich zusammen geschlossen, um einen Traum zu verwirklichen : ein Atelier wo sie beide zusammen arbeiten können. Das Atelier "Zinzoline" ist der Ort von dem die beiden Künstler geträumt haben.



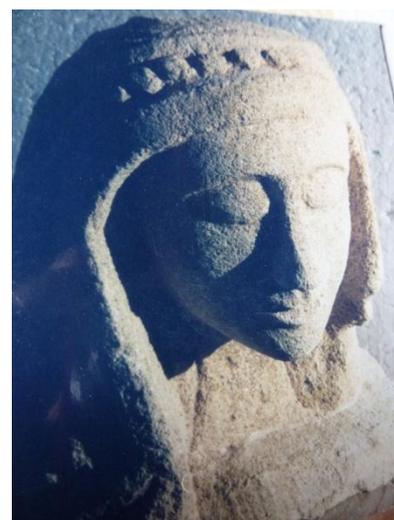
Lyly Robert ist Keramikerin und Mathieu Basque ist

Maler und Zeichner. Je nach ihrer Inspiration kreieren sie ihre Werke. Sie bearbeiten zusammen oder jeder für sich Strukturen, Formen und Farben, um den Besuchern nützliche und dekorative Gegenstände anbieten zu können.



André Beraud, Bildhauer

André Beraud ist der Enkelsohn eines Steinmetzen und der Neffe eines Bildhauers. Er hat während drei Jahre an der Schule der Bildenden Künste in Paris studiert. Auf Grund des Krieges in Algerien hat er sein Studium unterbrechen müssen. Als er in Ruhestand trat, beschloss er ein Atelier in Saint-Saturnin zu installieren. Er interessiert sich für die Antike, besonders für die ägyptische und römische Kunst. Diese Leidenschaft erkennt man in seiner Art zu arbeiten. Er arbeitet mit allerlei Steinsorten und passt sich jeder von ihnen an, um das Motiv seines Kunststücks darzustellen.



## Gilles Ramin, Atelier "Lez'arts Veyre"

Das Atelier "Lez'arts Veyre" ist seit 2009 geöffnet. Gilles Romain ist Bildhauer und Eisenschmied. Er versucht alten Werkzeugen ein zweites Leben zu geben. Wem und wozu haben sie gedient? Warum alte Werkzeuge wegwerfen, die unsere Vorfahren gemacht haben um ihre Arbeit zu erleichtern? Gilles Ramin modelliert diese Werkzeuge auf seine Weise, und so bekommen sie ein zweites Leben. Schauen Sie diese Skulpturen mit ihrem inneren Blick an.

Gilles Ramin arbeitet nach seiner eigenen Inspiration auf Bestellungen von Unternehmen Clermont-Ferrands, die sich bei Kunden durch Geschenke bedanken wollen. Er stellt seine Werke in seinem Atelier von Saint-Saturnin, bei Ausstellungen oder in Restaurants aus. Zurzeit arbeitet er an einer 3-Meterhohen Mauerfreske.



### **Das Leben in der Gemeinde Saint-Saturnin in der Mitte des 20. Jahrhunderts**

Die Gemeinde Saint-Saturnin besteht aus zwei Dörfern, Saint-Saturnin und Chadrat, die 3 Kilometer voneinander entfernt sind. Sie dehnt sich auf 1800 Hektar aus. Das Gebiet des Dorfes Saint-Saturnin liegt teilweise zwischen zwei Bächen (dem Monne und dem Veyre) auf einer 8500-jährigen basalthaltigen Lavaschicht in 500-550 Meter Höhe. Das Dorf Chadrat liegt in 650-670 Meter Höhe auf dem südlichen Abhang einer 3 Millionen Jahre alten basalthaltigen Lavaschicht (La Serre), die auf einer kalkhaltigen Grundlage ruht.

Die Bevölkerung der Gemeinde bestand aus Bauern, Industriearbeitern, Handwerker und Händler. Sie nahm von 1950 bis 1970 ab und zwar von 1100 bis zu 670 Einwohner. Dann nahm sie ständig zu, bis zu 1170 Bewohner im Jahre 2010. Das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben veränderte sich sehr während der letzten 50 Jahre. In dieser Nummer der Gazette und in den nächsten

Nummern werden mehrere Abschnitte des Lebens in der Mitte des 20. Jahrhunderts in unserer Gemeinde beschrieben.

### **Erster Teil : die landwirtschaftlichen Betriebe**

Saint-Saturnin zählte etwa 50 und Chadrat etwa 30 Bauernhöfe verschiedener Größe: von 2 bis 10, sogar 15 Hektare. Einige Bauern bauten auch Äcker in Nebendörfern an und gingen dort hin zu Fuß. Die Bauernhöfe befanden sich im Dorffinnern oder in großen Vierteln. Die landwirtschaftliche Bevölkerung bestand aus „Nur“-Bauern, Tagelöhnern und Leuten, die eine Schichtarbeit in verschiedenen Unternehmen hatten und einen kleinen Bauernhof besaßen. Die Männer gingen arbeiten um einen Lohn zu verdienen, während die Frauen sowie die Kinder ein wenig Land und Wein anbauten und einige Schafe, Kaninchen und Geflügel züchteten. Alle Händler und Handwerker hatten auch eine kleine Agrarproduktion für den Familienverbrauch (Großeltern, Eltern und Kinder).

### **Die Agrarproduktionen**



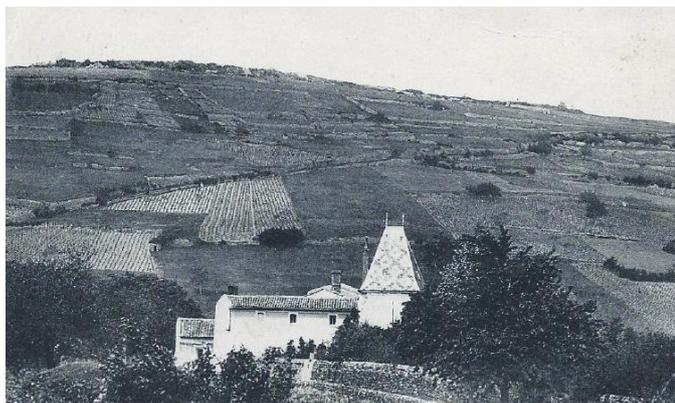
Verschiedene Erzeugnisse, hauptsächlich Getreide (Weizen, Gerste, Hafer, Roggen), Linsen, Kartoffeln und Futterrüben wurden auf kleinen Grundstücken angebaut. Sie wurden für den Familienverbrauch und die Viehfütterung benutzt und sehr wenig handelsmäßig betrieben. Der Weizenertrag lag von 15 bis 20 Doppelzentner pro Hektar.



Die Fruchtbarkeit hing sehr von der Zusammensetzung des Bodens ab: ton-, kalkhaltig oder steinig. Die Ackererde in Chadrat galt als reicher aber auch schwerer zu pflügen als in Saint-

Saturnin. Nach der Ernte wurden die Garben zum Trocknen auf die Äcker gestellt. Dann warteten sie bis zur Ankunft der Dreschmaschine in große Hocken oder in Scheunen. Das Dreschen dauerte drei Wochen in beiden Dörfern.

Die meisten Bauern, Handwerker und Händler hatten einen kleinen Weinberg und einen Weinkeller. Die Weinberge lagen auf dem Abhang der Bäche La Monne und La Veyre. Die Qualität und der Geschmack des Weins hing von der Rebenart und der Lage der Weinberge ab. Der Wein wurde von der Familie getrunken und teilweise verkauft: der Wein von besserer Qualität den Stadtbewohnern, der minderwertige Wein den Bergbewohnern.



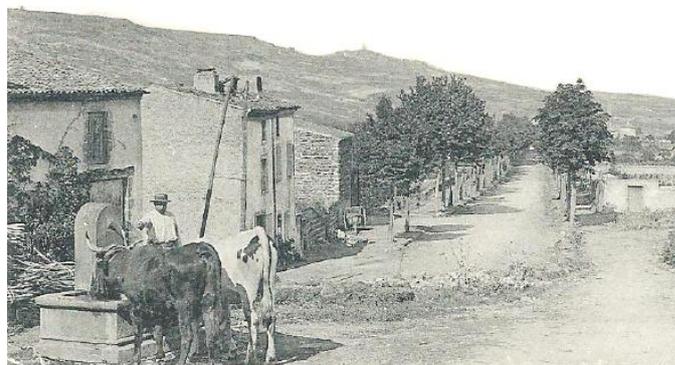
Die Apfelbäume waren in feuchten Gebieten an Bachufern gepflanzt. Sie trugen Essäpfel, die nach Paris und Südfrankreich, besonders zu berühmten Hotels, exportiert wurden. Der Überschuss und die Mostäpfel wurden von den zwei Wassermühlen der Gemeinde zur Apfelmosterzeugung oder für Tierfütterung verwendet. Der Wein- und Apfelverkauf war die wichtigste Einkommensquelle. In Chadrat wurden nach und nach die Apfel- und Birnbäume während des 19. Jahrhunderts wegen Frost- und Hagelschaden und durch Pilzkrankheiten, immer weniger.



Am Anfang des 20. Jahrhundert gab es viele Nussbäume in unserer Gemeinde. Leider gingen viele von ihnen in Chadrat während des Winters 1929 durch Frostschaden kaputt. 1950 ernteten jedoch noch einige Familien 600 bis 800 Liter Nüsse. Sie wurden hauptsächlich von Kindern geschält und dann während den Winterabenden geknackt. Die Nusskerne wurden in einer Mühle in Saint-Amant gemahlen und die Bauern konnten ihr Öl mit nach Hause nehmen. Die Flurbereinigung verursachte den Abschlag der letzten Nussbäume in Chadrat. Die Stämme der Nussbäume wurden zur Möbelherstellung, die großen Äste zur Holzschuhherstellung und die Zweige als Brennholz verwendet.

### Die Tierzucht

Der Viehstand bestand aus Kühen, Ochsen, Schafen, Schweinen, Kaninchen und Geflügel. Die Bauern besaßen 2 bis 15 Kühe einheimischer Rassen. Sie wurden für Milch- und Kalbproduktion sowie für die Arbeit auf den Äckern und Weinbergen gebraucht. Später wurden Milchkühe aus dem französischen Jura (Fleckvieh) oder aus Holland eingeführt, um die Milchleistung zu verbessern und schwerere Kälber zu mästen. Nur die größten Betriebe hatten einen Zuchtbull. Die Ochsen (3 oder 4 Paare in Saint-Saturnin, etwa 20 Paare in Chadrat) wurden in den großen Betrieben für die schweren Ackerarbeiten eingesetzt. Einige Bauern liehen ihre Ochsen zum Pflügen aus. In Saint-Saturnin wurden etwa 10 Pferde für leichte Ackerarbeiten, Erhaltung der Weinberge und für die Heuernte verwendet und um Mähmaschinen sowie Heuwagen zu ziehen.



Die Bauern hatten oft von 5 bis 20 Schafe, die die Frauen versorgten. Der Schäfer ging morgens durch das Dorf und blies in ein Horn, um die Schafe zu einer Herde von 150 bis 200 Tiere zu versammeln. Die Schafe weideten auf den Stoppelfeldern und den Gemeindeländereien. Im Sommer wurden die Tiere abends auf einer geschlossenen Weide versammelt, die jeden Tag verlagert wurde. Der Schäfer schlief in einem kleinen dürrtigen Wohnwagen und die Hunde

beaufsichtigten die Herde. Im Winter, wenn es sehr kalt war, blieben die Tiere in den Schafställen. Das Schaffleisch wurde hauptsächlich für die Ernährung der Familien verwendet. Einige Lämmer wurden verkauft. Die Wolle wurde verarbeitet um Pullis, Strümpfe, Mützen usw... stricken zu können.



Schweine, Kaninchen und Geflügel wurden für die Fleisch- und Eierproduktion gezüchtet, hauptsächlich für den Familienverbrauch, obwohl einige Tiere verkauft wurden. Die Bauern hatten keine Zucht-Säue; sie kauften 3 oder 4 Ferkel auf dem Viehmarkt und mästeten sie.

### Die Wälder

Wälder und Buschwälder waren in Überfluss vorhanden in der Gemeinde. Das Eichen-, Buch- und Kiefernholz wurde für Möbel- und Wagenverfertigung verwendet, während das Schnittholz als Brennholz diente. Beim Holzabschlag wurden die Äste gesammelt und die Reisigbündel wurden den Bäckern verkauft.

### Die Arbeitskräfte

Die landwirtschaftliche Arbeit war hauptsächlich Handarbeit. Männer, Frauen und Kinder nahmen an den Anbauarbeiten teil. Ab 6 oder 7, hüteten die Kinder die Herde während der Ferien und nach der Schulzeit, da die Wiesen keine Umzäunungen hatten. In den großen Betrieben arbeiteten Tagelöhner. Übrigens arbeiteten einige Bauern als Tagelöhner während der Heuerntezeit im Mittelgebirge.



Ochsen, Kühe und Pferde wurden für die schweren Arbeiten gebraucht. Die ersten Traktoren und die ersten Motormäher erschienen während der fünfziger Jahre in Chadrat (etwa 10 Traktoren) und während der sechziger Jahre in den größten Gebieten von Saint-Saturnin (3 oder 4 Traktoren). Eine landwirtschaftliche Genossenschaft ermöglichte den gemeinsamen Gebrauch von Sämaschinen, Ackerwalzen, Dreschmaschinen, Körnerausleser, Schrotmühlen ...

In dieser Zeit lebten die meisten Bewohner unserer Gemeinde quasi in Autarkie. Das Leben war hart, besonders für die Bauern, die einen kleinen Betrieb besaßen und Schichtarbeit in großen Unternehmen machen mussten und für die Tagelöhner.

### Spätere Änderungen der Landwirtschaft in der Gemeinde

Von 1960 bis 1980 wurde der Anbau verschiedener Erzeugnisse von der Flurbereinigung umgestürzt. 1965 verordnete ein Beschluss der Präfektur die Ausführung der Flurbereinigung in der ganzen Gemeinde, um die Parzellierung der Betriebe zu vermindern. Nach langen, schwierigen und zerreißen Streitgesprächen zwischen den Bauern wurden die Flurbereinigungsarbeiten im Jahre 1978 fertig gestellt. Die niedrigen Steinmauern, die die kleinen Grundstücke trennten, waren nieder gerissen worden, Buschwälder und Bäume gefällt, Wurzelstöcke ausgegraben. Grundstücke wurden ausgetauscht, kleine Parzellen vereinigt, um die Mechanisierung des Anbaus zu fördern. Der Verlauf der Wege wurde verändert und neue Wege wurden angelegt.

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm nach und nach ab. Dies war die Folge des landwirtschaftlichen Auszugs, der Ruhestände der Bauern und der Krankheitsverhütung wie Tuberkulose, die das Schlachten von vielen Tieren verursachte. Heutzutage bleiben nur drei landwirtschaftliche Betriebe übrig in Chadrat (einer mit Bio- Getreideanbau, ein kleiner mit Getreideproduktion und ein dritter mit Milchproduktion) und zwei Betriebe in Saint-Saturnin (einer mit Getreideanbau und der andere mit Milchkühen).

Jean-Pierre Tixeront, Lucien Cellier  
und Michèle Labbe

### Kurze Nachrichten aus Saint-Saturnin

#### Unser Dorf hat sich sehr verändert

Im Juni 2012 wurde eine Fotoausstellung von Bertrand Queylard und Michel Bouteilloux auf den

Vorschlag des Vereins "Die Freunde von Saint-Saturnin" im Saal der Maischeune organisiert. Etwa 30 alte Photoplatten waren in einem Dachboden entdeckt worden. Diese Fotos von Häusern, Straßen, Viertel, Personen und Lebensszenen wurden 1911 aufgenommen. Dieselben Fotos wurden 2011 wieder aufgenommen. Sie zeigen die bedeutende Entwicklung unseres Dorfes während des 20. Jahrhunderts.



Die alten Fotos stellen auch Waschhäuser und Brunnen dar, die leider abgerissen wurden. In dieser Zeit hatten die Bewohner kein fließendes Wasser im Haus. Die Waschhäuser und die Brunnen waren Begegnungsorte für die Hausfrauen. Die meisten Häuser waren klein aber das Dorf war lebendig: Großeltern, Eltern und Kinder besuchten sich oft, die Leute trafen sich auf der Straße und hielten ein „Schwätzchen“.

Die Besucher der Ausstellung hatten sich besonders für ein altes Bild interessiert, das eine Dreschmaschine zeigte, die von einer Dampfmaschine angetrieben wurde. Das Getreidedreschen war ein alljährliches Ereignis und eine gute Gelegenheit reichhaltige Mahlzeiten zusammen zu genießen.

Unser Dorf hat sich sehr verändert: heute gibt es keine kleinen Betriebe mehr. Die alten Häuser und die Scheunen sind von neuen Bewohnern, die in der Stadt arbeiten, renoviert worden. Während des Tages sind die Plätze und die Straßen menschenleer, aber abends sind sie von Autos überfüllt.

## Turnverein

Auf Antrag einiger Sportanhängern wurde der Verein "Freiwilliges Turnen" im Februar 1986 gegründet. Die Zahl der Mitglieder stieg allmählich infolge der Kompetenz geprüfter Kursleiter. Sie sind in Sporttätigkeiten spezialisiert, die jeder Person angemessen sind und den Körper, die Gesundheit und den Geist achten. Während der sechs Turnabende können die 127 Mitglieder verschiedene Sporttätigkeiten treiben: Seniorengymnastik, Step, oder Turnen für alle, sowie Zumba, eine intensive Sportaktivität, mehr für die Jungen gedacht.



Die Vorsitzende, Frau Ferdy Gallais, der Vorstand des Vereins und die Trainer bemühen sich ständig, neue Aktivitäten vorzuschlagen, die Mitglieder zu befriedigen und einen Freundschaftsgeist während der Abende zu fördern.

Ferdy Gallais

## Der zwölfte Künstlermarkt

Der zwölfte Künstlermarkt fand am Sonntag 25. November in den ehemaligen Gärkellern, Weinkellern und Scheunen des Dorfes statt. Dieser alljährliche Markt zieht immer mehr Künstler und Handwerker aus ganz Frankreich an, die ihre

Werke ausstellen und den Besuchern anbieten. Um die Qualität und Kreativität des Marktes zu erhalten, werden die Aussteller ausgesucht.



Um Kunst und Handwerk zu fördern werden neue Kunst- und Koch -Ateliers angeboten und von Künstlern und Handwerkern unseres Dorfes animiert. Der Künstlermarkt 2012 wurde noch einmal von Erfolg gekrönt und die Besucher genossen den unumkömmlichen Glühwein, der einfach jetzt dazu gehört.

### Das Fest des Vereins "Anim'Mômes" (Freizeitaktivitäten für Kinder)

270 Zuschauer wohnten diesem alljährlichen Schauspiel "Das Kind und die Träumeentzündler" bei. Dieses Märchen erzählt von einem Kind, das mittels Träumeentzündler Blumen wachsen ließ. Es wurde von Marionetten, Schattenspiel, Musik und Liedern untermalt.



### Das Festmahl der älteren Bewohner

Fünfundachtzig über 65 jährige Bewohner wurden vom Gemeinderat eingeladen und nahmen an dem alljährlichen Festmahl teil. In der freundlichen Stimmung des Landsitzes "Le Marant" in Saint-Amant konnten die Gäste schmackhafte Gerichte genießen und das Kochtalent sowie den tadellosen Dienst des Teams schätzen. Die Bewohner, die in einem Altersheim leben oder wegen ihres Alters oder ihrer Gesundheit an dem Fest nicht teilnehmen konnten, werden am Ende Dezember Süßigkeiten übergeben.



### Andere Veranstaltungen

Verschiedene andere Veranstaltungen haben im Sommer und im Herbst stattgefunden, wie:

- der alljährliche Ausflug des Vereins "Die Freunde von Saint-Saturnin" zum Schloss Saint-Diéry, zur Kirche Saint-Victor-La-Rivière und zur mittelalterlichen Burg von Cotteuge;

- die Besichtigung des Dorfes Chadrat, um den Touristen die alten Brunnen, Waschplätze und den alten Dorfofen entdecken zu lassen;

- ein Konzert und eine Malausstellung in der Kirche, sowie die äußere Besichtigung der Architektur der angestrahlten Kirche;

- eine Konferenz des Bischofs von Clermont-Ferrand, Philippe Brizard, über den menschlichen und geistlichen Stand der Christen im Orient;



- ein Vortrag von Humbert Jacomet über die Kirche von Saint-Saturnin während der 17., 18. und 19. Jahrhunderts.

- karitative Veranstaltungen: ein Tanzabend mit 130 verkleideten Tänzern und Tänzerinnen zugunsten von Kindern und Erwachsenen die an Krebs leiden; Backen von Brot im Dorfofen von Chadrat zugunsten der Forschung über Myopathie und seltene Krankheiten;

... ohne den Besuch unserer Freunde von Jettenbach auszulassen !

### Ein gelegenes Rezept : junge Rebhühner mit Haselnüssen

#### Zutaten für zwei Rebhühner

100g geräucherte Speckwürfel, 20 Haselnüsse, 2 Glas Kognak, 50 g Butter, ein paar kleine Zwiebeln, 4 Scheiben Brot.

#### Zutaten für die Marinade

½ Liter trockener Weißwein, der Saft einer halben Zitrone, 1 Karotte in Scheiben, ½ Glas Öl, 3 Zwiebeln in Scheiben, Salz, Pfefferkörner, Thymian, Lorbeer.



#### Die Marinade bereiten

Die Rebhühner rupfen, ausnehmen und flambieren. Der Länge nach durchschneiden, 48 Stunden in der Marinade lassen und von Zeit zu Zeit wenden.

Die Rebhühner nach 48 Stunden aus dem Topf nehmen und sorgfältig abwischen.

Die Speckwürfel und die kleinen Zwiebeln im Schmortopf mit etwas Butter braten.

Die Rebhühner dazugeben und braten und dann mit Kognak flambieren.

Die Rebhühner rausnehmen. Die Marinade im Schmortopf bei hoher Hitze vermindern lassen.

Die Rebhühner in diese Soße tun und 20 bis 25 Minuten bei mittlerer Hitze kochen.

Die Haselnüsse fein hacken, die Hälfte in die Soße mischen und ein paar Minuten weiterkochen. Die Broteisbeiben in Butter rösten.

Die halben Rebhühner auf die Broteisbeiben legen, die Soße dazugeben und mit den restlichen Haselnüssen bestreuen.

Danielle Marie

***Wir wünschen Euch ein Frohes Weihnachtsfest und einen « Guten Rutsch ».***

***2013 soll Euch Freude und Glück bescheren.***



**Wir danken Marianne Locher und Michel Vermorel für die Übersetzung der Texte  
und Arnaud Lapra für den Satz der Gazette.**

**Ein besonderer Dank gilt Ursula Diebold, die die Übersetzungen überprüft.**